



Prof. Dr. Nils Berkemeyer,
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Erziehungswissenschaften, Lehrstuhl für Schulpädagogik und Schulentwicklung

Robin Junker

Netzwerk Zukunftsschulen NRW

Hochbegabtenförderung – Erste Befunde der wissenschaftlichen Begleitung

Die Idee der Förderung von Hochbegabten, die lange Zeit als elitär und undemokratisch angesehen wurde (Woolfolk, 2008), wird im Bildungswesen seit den 1980er Jahren zunehmend akzeptiert und mittlerweile sogar vehement befürwortet (Preuß, 2012).

Hochbegabtenförderung umfasst die spezielle Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die in einem oder mehreren Leistungsgebieten überdurchschnittlich begabt sind. Häufig zeigen diese Heranwachsenden aus Gründen mangelnder Förderung verminderte Leistungen (engl. „Underachievement“). Da die Hochbegabung solcher Kinder in Folge dessen nicht selten unerkant bleibt, scheint es für die adäquate Förderung von Hochbegabten umso wichtiger zu sein, diese frühzeitig zu erkennen und zu fördern (Woolfolk, 2008).

Individuelle Förderung kann heute als zentrales Anliegen von Bildungs- und Erziehungsinstitutionen verstanden werden (Bergmann & Wagener, 2009). Nach der Bildungskonferenz NRW aus dem Jahr 2011 gilt sie als „Leitziel“ nordrhein-westfälischer Schulen (MSW NRW, 2011). Unter individueller Förderung kann man jedwede zusätzliche pädagogische Förderung verstehen, die sich mit Schülerinnen und Schülern befasst, welche hinsichtlich ihrer Lernleistung bedeutsam vom Mittelwert der Gleichaltrigen abweichen. Das Angebot von Schulen sollte, so die Forderung, so differenziert wie möglich ausfallen, um die verschiedenen Lerndispositionen adäquat bedienen zu können (Arnoldt, 2009).

Vor diesem Hintergrund lässt sich Hochbegabtenförderung hinsichtlich eines Schülers im Kontext seiner Klasse als individuelle Förderung des, im positiven oder negativen („Underachiever“) Sinne, normabweichenden Schülers bezeichnen. Damit kann man die Förderung Hochbegabter in jedem Fall als wichtigen Bestandteil individueller Förderung anführen.

Da bezüglich der regionalen Konditionen unterschiedlich ausfallender Schulstrukturen und Bildungsangebote die Gelingensbedingungen adäquater Förderungskultur höchst differenziert ausfallen (Preuß, 2012), bieten Innovationsnetzwerke

generell eine fruchtbare Möglichkeit, im Kontext des jeweiligen Netzwerkverbundes alternative und praxisorientierte Herangehensweisen zu generieren, zu transferieren und zu verbreiten. Durch die dabei entstehenden interschulischen Lerngemeinschaften wird ein Austausch fachlicher und methodischer Expertise begünstigt (Berkemeyer et al., 2011).

Das Projekt „Netzwerk Hochbegabtenförderung NRW“

Das Projekt „Netzwerk Hochbegabtenförderung NRW“ wurde 2010 durch die Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Karg-Stiftung ins Leben gerufen (Karg-Stiftung, 2013). Außerdem konnte die Stiftung „Partner für Schule“ als Projektpartner gewonnen werden. Die Ziele des Projekts liegen in der Weiterentwicklung, Profilierung und Vernetzung von Schulen sowie in der Optimierung von Unterrichtshandeln in Bezug zur Thematik der Hochbegabtenförderung (Stiftung Partner für Schule, 2013). Das konkrete Vorhaben bestand zu Beginn darin, zehn Schulen, die bereits einige Erfahrungen gesammelt und dadurch einen bestimmten Kenntnisstand bezüglich der Thematik Hochbegabtenförderung erreicht hatten, untereinander zu vernetzen und dadurch Weiterentwicklungen in den Bereichen Schule, Lehrerkollegium und Unterricht zu ermöglichen. Auf Grundlage dieser Idee meldeten sich zehn Schulen, die sich von 2010 bis 2012 jeweils schulintern zum Ziel gemacht hatten, einen bestimmten inhaltlichen Schwerpunkt zum Thema „Hochbegabtenförderung“ auszubilden und diesen im Austausch mit den anderen Schulen weiterzuentwickeln (Karg-Stiftung, 2013). Die dadurch abgedeckten Themenfelder bezogen sich sowohl auf die Diagnostik Hochbegabter und die Entwicklung von Konzepten individueller Förderung als auch auf den Entwurf und die Anwendung von Unterrichtsaufgaben, Übergangsmanagement, Schulleitungshandeln und die Kooperation mit Angehörigen. Im Jahr 2012 wurde das Netzwerk der anfänglich zehn Schulen schließlich auf 60 Schulen ausgeweitet, sodass sich in jedem Regierungsbezirk zwölf Schulen zur Aufgabe machten, bezüglich des Themas Hochbegabung ein spezifisches Profil auszubilden und dieses in den regionalen

Netzwerken zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Um Letztere adäquat organisieren zu können, werden seitdem von Seiten der Bezirksregierungen pro Bezirk zwei Netzwerkberater zu Verfügung gestellt, die die Rahmenbedingungen zur Arbeit in den Netzwerken herstellen und durch regionale Veranstaltungen bestärken sollen (MSW NRW, 2013a).

Ergebnisse der Begleitforschung

Das Projekt „Netzwerk Hochbegabtenförderung NRW“ wird seit Beginn des Jahres 2013 durch Prof. Dr. Nils Berkemeyer, Inhaber des Lehrstuhls für Schulentwicklung und Schulpädagogik der Universität Jena, wissenschaftlich begleitet. Im Fokus des wissenschaftlichen Interesses stehen die Arbeitsaufgaben und -bedingungen der Netzberater, die bei der Implementierung und Aufrechterhaltung der Netzwerke in den einzelnen Regionen eine maßgebliche Rolle spielen. Dabei wurden zum einen strukturelle Merkmale der Arbeit mit Hilfe von monatlichen egozentrierten Netzwerken erhoben, die die sozialen Arbeitsnetzwerke aus der subjektiven Sicht der Netzwerkberater abbilden (Herz, 2012) (Genauere Informationen zu egozentrierten Netzwerkkarten unter: www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/sozialoekonomie/hollstein/Team/Hollstein_Betina/Literatur_Betina/Netzwerkkarten_Hollstein_Pfeffer_2010.pdf). Zum anderen wurden in zwei Phasen (Frühjahr und Herbst 2013) halbstrukturierte Interviews mit den Netzwerkberatern durchgeführt, die sich inhaltlich mit dem Rollenverständnis, der Rollenentstehung, den Aufgabengebieten, den Zielen, den Beziehungen zum Netzwerk und den Arbeitsbedingungen beschäftigten.

Die Interviews aus der ersten Phase, die im Rahmen dieses Textes vorgestellt werden, wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Sie ließen ein divergierendes Rollenverständnis auf Seiten der Netzwerkberater erkennen, das sich – höchstwahrscheinlich abhängig vom jeweiligen Arbeitsschwerpunkt in der jeweiligen Region – begrifflich vom fachlichen Berater über den Netzwerkmoderator bis hin zum Netzwerkmanager erstreckte.

Die Aufgabengebiete der Netzwerkberater reichten über konkrete Netzwerkarbeit in den einzelnen Schulen, die die Strukturierung und Weiter-

leitung von Informationen umfasst, über die Organisation von Regionaltagungen bis hin zu Netzwerkarbeit mit externen Kooperationspartnern wie Beratungsstellen, Schulpsychologen oder Jugendämtern. Die Ziele der Netzwerkberater bezogen sich sowohl auf die optimierte Förderung von hochbegabten Kindern als auch darauf, Lehrkräfte und Schulen mehr für Themen, die mit Hochbegabtenförderung zusammenhängen, zu sensibilisieren.

Hinsichtlich der Beziehung zu den Netzwerken wurde relativ deutlich, dass, je nach Engagement der Schulen, Netzwerke mit unterschiedlicher Intensität und Dichte entstanden sind. Der inhaltliche Kern der Verbindungen bestand im Austausch, der Fortbildung, der Autonomisierung, dem Transfer und der Kooperation der einzelnen Schulen zum Thema „Hochbegabtenförderung“.

Trotz der hohen Arbeitsbelastung der Netzwerkberater empfanden alle eine hohe Motivation und Sinnhaftigkeit bezüglich ihrer Tätigkeit. Neben erleichternden Bedingungen der Arbeit, wie die Unterstützung durch die Projektpartner bzw. das Ministerium und die hohe Motivation der Ansprechpartner an den einzelnen Schulen, existierten auch Faktoren, wie beispielsweise strukturelle Bedingungen, die die Arbeit in jenen Bezirken, in denen die Schulen weit auseinanderlagen, erschwerten. Außerdem wurde der Legitimationsdruck, der eine dauerhafte Rechtfertigung und Positionierung der Projektarbeit gegenüber konkurrierenden Initiativen auf Schul- oder Regierungsebene forderte, als hindernder Faktor genannt.



Förderung Hochbegabter – ein Bestandteil individueller Förderung; Foto: Alex Büttner



Weiterentwicklung durch Netzwerkarbeit; Foto: Alex Büttner

Insgesamt bestand bei vielen Netzwerkberatern der Wunsch, die Arbeit mit den Netzwerken progressiv zu intensivieren und zu verdichten. Es werden bezüglich der zweiten Interviewphase auch deshalb weitere interessante Ergebnisse erwartet, da im Herbst letzten Jahres die Initiative „Zukunftsschulen NRW – Netzwerk Lernkultur Individuelle Förderung“ ins Leben gerufen wurde, die alle nordrhein-westfälischen Netzwerkschulen, und damit auch jene aus dem Netzwerk Hochbegabtenförderung NRW, dazu einlädt, sich regional und überregional sowie themenspezifisch und themenübergreifend zu vernetzen (MSW NRW, 2013b).

Zum Weiterlesen:

Arnoldt, B. (2009). Der Beitrag von Kooperationspartnern zur individuellen Förderung an Ganztagschulen. *Zeitschrift für Pädagogik*, vol. 54, S. 63–80.

Bergmann, H.-P. & Wagener, A. L. (2009). Ganztagsgrundschulen auf dem Weg zu Konzepten individueller Förderung. Ein Fortbildungsbaustein des BLK-Verbundprojekts „Lernen für den GanzTag“. In: S. Appel, H. Ludwig, U. Rother & G. Rutz (Hrsg.): *Jahrbuch Ganztagschule 2009. Leben –*

Lernen – Leisten (S. 223–225). Schwalbach, Taunus: Wochenschau-Verlag.

Berkemeyer, N., Järvinen, H., Otto, J. & Bos, W. (2011). Kooperation und Reflexion als Strategien der Professionalisierung in schulischen Netzwerken. *Zeitschrift für Pädagogik*. vol. 57(1), S. 225–247.

Herz, A. (2012). Erhebung und Analyse ego-zentrierter Netzwerke. In: S. Kulin, K. Frank, D. Fickermann, & K. Schwippert (Hrsg.): *Soziale Netzwerkanalyse. Theorie – Praxis – Methoden* (S. 133–152). Münster: Waxmann Verlag.

Karg-Stiftung (2013). Netzwerk Hochbegabtenförderung Nordrhein-Westfalen. Abrufbar unter: www.karg-stiftung.de/content.php?nav_id=308. Zugriff am 02.07.2013.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601–613). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2013a). Netzwerk Hochbegabtenförderung in NRW. Abrufbar unter: www.zukunftsschulen-nrw.de/cms/front_content.php?idcat=342. Zugriff am 04.06.2013.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2013b). Netzwerk Hochbegabtenförderung in NRW. Abrufbar unter: www.zukunftsschulen-nrw.de/cms/front_content.php?idcat=328. Zugriff am 05.06.2013.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2011). Bildungskonferenz – Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen. Abrufbar unter:

www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulentwicklung/Bildungskonferenz/Kurzfassung_Empfehlungen_110520_final.pdf.

Preuß, B. (2012). Hochbegabung, Begabung und Inklusion. Educational Governance Band 18. Wiesbaden: Springer Verlag

Stiftung Partner für Schule (2013). Netzwerk Hochbegabtenförderung NRW. Arbeitsschritte und Bausteine.

Abrufbar unter: www.partner-fuer-schule.nrw.de/begabungsnetzwerk-bausteine.php. Zugriff am 02.07.2013.

Woolfolk, A. (2008). Pädagogische Psychologie. München: Pearson Verlag.

Genauere Informationen zu egozentrierten Netzwerkkarten unter:

www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/sozialoekonomie/hollstein/Team/Hollstein_Betina/Literatur_Betina/Netzwerkkarten_Hollstein_Pfeffer_2010.pdf